

AD

Stachlige Schönheit

Kakteen – die eigenwilligen
Klassiker des Interiordesigns

Platz an der Sonne

Die schönsten
Gartenmöbel der Saison

Sonderheft Küche

News und Neuheiten
2018

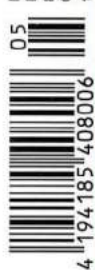
Nordlicht

Oliver Gustavs
neue Designgalerie
in Kopenhagen

Naturtalente

Frische Ideen für drinnen von draußen

05
Mai 2018
Deutschland
8 € Deutschland,
Österreich
13 SFr. Schweiz



Kosmos kurios

Seerosenteppiche, Silberbänke,
Totems: In seinem Studiolo hat sich
Fabrice Ausset eine Design-Welt
von eigenwilliger Schönheit geschaffen.

Text & Produktion Ana Cardinale
Fotos Luis Ridao



Paris



Das Holz des originalen Türrahmens ist so blond wie die Streben von Aussets „schrägem“ Regal „Black Skeleton“, ein ausgeklügelter Balanceakt! Die Leucht-Totems „Moon Stones“ aus Messing, Schaumstoff und Marmor (linke Seite) „erinnern mich an Wächter“, sagt Fabrice Ausset. Sessel von Pierre Paulin.

Fabrice Ausset

„Ich erfinde Welten, in denen Kunst, Technologie, Tradition und Innovation verschmelzen.“

Eine Insel – im Esszimmer thront auf einem Seerosenteppich (Aussets „Nénuphar“ aus Wolle und Seide) Alessandro Mendinis Tisch „Dining Set“, umgeben von den beiden banquettes „Silverwing“, die Fabrice Ausset für Pouenat entworfen hat. Unten: das Badezimmer mit Metrofliesen, Hocker und Leuchte „B.C.S.“ von Ausset.





Willkommen bei den Flintstones! Der Kamin aus Aussets „Studiolo“-Kollektion (wie auch das Sofa) ist aus Edeltahlgewebe gefertigt und wirkt mit seinem gezackten Schlund (oder ist es ein magisches Auge?) wie ein Wesen aus einem Disney-Märchen. Der Tisch „Webwood“ mit Holzplatte balanciert auf einem Steinfuß, der Teppich „Méditerranée“ überflutet das Wohnzimmer mit seiner Meeresflora.



Fabrice Ausset

„Die Natur ist die Quelle für alle meine Entwürfe.“

Die Treppe führt in die „blaue Etage“. Im Erdgeschoss gesellen sich zu Aussets Sitzgruppe (Sofa und Sessel sind mit einem Gewebe aus Metallfäden und Wolle von Dines bezogen) sein Coffeetable „Webwood“ und der Paravent „Deep Bark“. Links die Bibliothek und André Dubreuil's Tisch mit eisernen Spinnenbeinen.

M

onsieur Ausset, bitte beschreiben Sie uns Ihr Appartement.

Die Räume sind über zwei Ebenen verteilt, im Erdgeschoss gibt es einen großen Wohn- und Ausstellungsraum, der direkt an der Straße liegt, und in der ersten Etage befinden sich zwei Empfangszimmer, drei Büros, darunter auch mein eigenes, das an mein Schlafzimmer mit zugehörigem Bad angrenzt. Ich arbeite und lebe hier, ein bisschen so wie in einem Studiolo der Renaissance, in dem ich Freunde empfangen und in ständigem Dialog mit den Dingen stehe, den Objekten, Möbeln und Kunstwerken, die mich umgeben.

Die meisten Ihrer Möbel haben Sie selbst entworfen, dabei scheint Sie die Natur besonders zu inspirieren?

Ich liebe Blumen und Bäume! Für mich hat die Natur enorme Bedeutung für das Interiordesign. Sie beschert uns innere Ruhe und Seelenfrieden. Die Natur: „ein immerwährendes Geschenk“, um es mit den Worten von Gertrude Stein zu sagen. Mein Teppich „Nénuphar“ etwa lädt dazu ein, sich aus dem Alltag fortzuträumen, so als würde man einen echten Seerosenteppich betrachten.

Im Living haben Sie eine ganz eigene Welt inszeniert.

Meine Philosophie ist es, Welten zu ersinnen, in denen Kunst und Technologie, Tradition und Innovation sich ergänzen und nach Möglichkeit zu einer Einheit verschmelzen. Im Erdgeschoss spielt der Teppich „Méditerranée“ die Hauptrolle. Er erinnert an Felsen, Algen, Meeresflora. Der Kamin aus Edelstahlgewebe mit seinem gezackten Schlund wirkt wie ein futuristisches Wesen, während der Coffeetable „Webwood“ die Balance zwischen pflanzlicher und mineralischer Welt hält. Sessel und Sofa haben einen Unterbau aus Metall, einen Korpus aus Hartschaum, und für den Bezug hat die Weberei Dines Metallfäden mit gefärbter Wolle verwoben. Dann gibt es da noch meinen Paravent „Deep Bark“ – der eine Flügel aus Alabasterholz erinnert an ein Stück Baumrinde, der andere Teil ist eine spiegelnde Fläche aus poliertem Edelstahl.

Sie mischen alles, Holz, Metall, Textilien, Kunststoff...?

Mich fasziniert der Mix. Die Digitalisierung erlaubt es zum Beispiel, Verbindungen aus Hanf oder Kalk und Stein herzustellen. Und am meisten hat sich für mich verändert, nachdem ich die Möglichkeiten des 3D-Drucks entdeckt hatte. Seit ein paar Jahren arbeite ich mich bei meinen Projekten von der handwerklichen Kreation zu digitalen Entwurfsmethoden vor, nutze innovative Werkzeugmaschinen und die neuen Kompositwerkstoffe.

Woher kommen Sie – und wohin wollen Sie als Designer?

Ich wurzele ganz und gar in der künstlerischen Tradition Frankreichs und seinen großartigen Leistungen, aber ich liebe es auch, die althergebrachten mit zeitgenössischen Inspirationen zu verbinden; Nüchternheit und Kühnheit, karge Strenge und Opulenz. Die persönliche Verknüpfung dieser Gegensätze ist mir wichtig. Mit jedem Möbel hier verbinde ich ein bestimmtes Gefühl, eine Zeitspanne in meiner Biografie, weil jedes Stück Teil meines Lebens wird. Dennoch sind meine Entwürfe keine Unikate, es gibt sie alle in limitierter Edition von maximal 20 Exemplaren.

Wie wirkt Ihr Wohnuniversum auf Gäste oder Kunden?

Meistens sind sie angenehm überrascht. Ich lade sehr gern Freunde und Kunden ein, um mit ihnen ein paar außergewöhnliche

Stunden zu verbringen. Wenn ich ihnen mit meinem Interieur einen anderen Blick auf das tägliche Leben eröffnen kann, eine gewisse künstlerische Dimension, bin ich glücklich.

Gibt es Gestalter, ohne die Ihre Arbeit eine andere wäre?

Beeinflusst haben mich Isamu Noguchi, Axel Vervoordt, Ettore Sottsass, Adolf Loos, Tadao Ando, und ich liebe André Dubreuil.

Welche drei Möbel würden Sie bei einem Brand retten?

Oh, da müsste ich schwer schleppen: als Erstes meine von Pouenat edierte Sitzbank „Silverwing“ aus spiegelndem, luftkissenartig verformtem Edelstahl. Sie greift die organischen Linien und die Anordnung der Zimmer auf, hat etwas von einem Skelett, das halb Mensch, halb Maschine ist, ein kostbares technisches Schmuckstück. Dazu die drei Totems „Moon Stones“, meine Wachtposten aus Hartschaum, Messing und schwarzem Marquina-Marmor. Inspiriert von den Urformen der Natur, vermitteln sie ein Gefühl von Freiheit, von Tiefe und Raum. Die kann ich nicht in Rauch aufgehen lassen. Und meinen Teppich „Méditerranée“ auch nicht.

Wie sah die Wohnung eigentlich aus, als Sie hier einzogen?

Wie nach einem Brand (*lacht*). Nein, im Ernst: Alles war sehr heruntergekommen, aber dann habe ich das Potenzial gesehen, meine Entwürfe hier gut präsentieren zu können. Ich habe nur die originalen Türrahmen erhalten, sonst alles neu gestaltet.

Was sehen Sie, wenn Sie aus dem Fenster schauen?

Zunächst einmal werden die Fenster für mich zu einer Art Übergangsbereich, einer unsichtbaren und fragilen Grenze zwischen zwei Welten: der Stadt mit ihrem irrwitzigen Trubel, ihrem Lärm, ihren Passanten und dem Interieur, das ein abgeschlossener Kosmos ist und in dem die Zeit ihren ganz eigenen Gesetzen folgt.

Und wie ist die Welt draußen vor dem Fenster?

Ich habe das Gefühl, im Herzen von Paris zu sein. Das *quartier du Sentier* im 2. Arrondissement weckt sofort Klischees: ein Viertel, wo Textilgroßhändler und Tageszeitungen ihren Sitz hatten. Aber mittlerweile ist es zum Sinnbild für das „French Touch“-Biotop geworden, das geprägt ist von Webagenturen und Start-ups, aber auch von hippen Restaurants und Hotels. Vis-à-vis von mir befand sich einst die Herberge, in der Mozart mit seiner Mutter in Paris logierte. Sie starb dort auch, am 3. Juli 1778. Heute ist ein Architekturbüro darin – die andere neue Spezialität des Viertels: Architekten.

Räumen Sie Ihre Wohnung oft um, oder bleibt alles gleich?

Es kommt vor, dass ich neu arrangiere, die Zimmer in einen Blumenladen verwandle oder sie komplett leer räume, damit die Wände atmen können. Das Wichtige ist, immer wieder einen Zustand der Harmonie herzustellen.

Haben Sie einen Lieblingsplatz?

Nein, ich mag jedes Zimmer und besonders die unterschiedlichen Stimmungen, die im Laufe des Tages durch das sich wandelnde Licht entstehen.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Saint-Exupérys „Der kleine Prinz“. ●

Wie ein surreales Geschöpf wirkt die coiffeuse mit integrierter Leuchte von Nacho Carbonell aus Papier und Kunstharz. Djim Bergers Hocker „Lightweight“, der den Ton der nackten, taubblauen Wände retourniert, fand Ausset in der Pariser Galerie BSL. Bettdecke und Kissen von Khadi and Co.



Fabrice Ausset

„Farben müssen mich einhüllen. Besonders im Schlafzimmer.“